

Speiß und Trancß sambt der übrigen behörigen Wartung / nach Zihl und Maß zu den Zustand gedylich eingerichtet werde.

## Innerliche Nulffs Mittel

**S**eynd zu Erfüllung dieses Ziels und Absehens / kostbahre von Edelgestein / Perlen / oder Gold zubereitete Arzneyen / oder mit überfeiner Kunst ausgearbeitete Essenzen / Tincturen / und Balsam vonnöthen ? Ihr seuffzet und gedendet die Kranckheit ist groß / so müssen auch die Nulffs Mittel groß seyn. Dieses ist zwar war ; aber nicht jene Mittel können in der That groß genennet werden / welche kostbahre aus allen Enden der Welt hergebracht / durch Feuer und Wasser gesotten / und gebraten / geröstet / und auf weiß nicht was für eingebildecete Feine getrieben seynd / sondern die / so zu deme / was hauptsächlich in jeder auch allergrößten Kranckheit solle ausgerichtet werden / zum bequemsten und tauglichsten seynd.

Setet also getröstet / ihr Arme / dann euch so wohl / als denen Reichen / der gütigste Gott das allerergäbichste und kräftigste Nulffs Mittel mitgetheilet hat. Dieses ist die selbst oder Eigenmacht der Natur. Diese / so sie nun recht deutlich wird können erkläret / und allen so vor Augen gelegt werden / daß sie mit reiffen / und von schon gefasten Meinungen entblösten Urtheil alles / was sich bey dieser Kranckheit würcklich ereignet / ohne Irwahn / wahrnehmen wollen / werden sie bekennen müssen / daß dieses / über alle erdenckliche Mittel / das erste und vornehmste / und daß viele durch dieses allein / keiner aber ohne diesen / könne jemahlen genesen / und daß aus allen anderen Nulffs Mittlen die ergäbichste / größte / und kräftigste seyen / die diese Eigenmacht der Natur rechtmässig führen / leiten / und regieren können.

Durch die Natur verstehet man allhier den ganzen Begriff aller fließend und festen Theile / welche unter Oberherzschung der Seele / zur Bestellung und Leben des ganzen Menschen miteinstimmen und mitwürcken.

Diese Theile des Leibs seynd fließende / und feste. Die fließende müssen stäts herumgetrieben werden / und die feste zu solchen Trieb den Nachdruck durch einen in ihnen wohnenden Gewalt / einer eigenmächtigen Dehnung geben. Welcher Gewalt gleich ist dem Gewalt / durch welchen eine Feder in einer Uhr sich ausdehnet / oder eine Degen Kling wann sie gebogen wird / sich wiederum / so bald das äußerliche Trucken nachlasset / von selbst gerad richtet.

Dieser Lauff und Bewegung der fließenden Theilen / dann der Nachdruck deren festen / unter Oberherzschung der Seele / wird allhier die menschliche Natur mit einem Wort benamset.

Nun ist nochmahlen wohl in acht zu nehmen / daß in dieser Kranckheit / von welcher hier gehandelt wird / kein sicherer / ja gewißlich kein anderer Weeg zur Genesung sene / als daß sich das Gift / so die Kranckheit stiftet / in Beule oder Blasen / oder in beyde zu gleich versamle.

Dieses erhellet daraus / daß alle / die keine andere Neben Zustände / bey dieser Kranckheit haben / fast gewiß und sicher genesen. Die auch andere Neben Zustände haben / wann sie es doch überwinden / und genesen / nicht anderst genesen / als wann endlich doch die Beule sich noch erheben / und zur Zeitigung gelangen / oder / da das Gift minder in seiner Menge ist / sich zertheilen.

Dieses

Dieses könten / ja müsten unzählbare / wo nicht alle / beweisen / die ohne einzigen / oder auch die mit anderen Hülfss-Mittlen / die Kranckheit nicht anderst als durch Beulen / oder Blasen / oder beyde zugleich überwunden haben. Werden es auch alle die mit dieser Kranckheit behaffte zu versehen / und zu heilen würcklich begriffen seynd / hoch theuren.

Nehmet hierinfals wahr / daß von denen / die mit solchen Beulen / und Blasen genesen / einem dieses / einem andern jenes Hülfss-Mittel / als zum Exempel einem ein solches / einem andern ein anders Pulver / einem ein Giff / Latweg / einem andern ein Schwitz-Tranck / eines und das andere / von ganz unterschiedenen Ingredienzien / nicht nach Unterschied deren Naturen / sondern nach eines jeden Wissen / und Meinung ist gegeben worden ; und seynd doch so wohl von diesen als jenen einige genesen. Alle aber die gesund worden seynd / haben Beule / und Blasen / entweders beyde / oder Beule allein bekommen. Folglich kan man weder denen Pulvern / noch Latwergen / noch Schwitz-Träncken / die Genesung gewiß zuschreiben. Keiner aber / ja gar keiner ist ohne Beule / und Blasen genesen ; wohl aber viel werden gesund alleinig durch Beule / und Blasen ohne Pulver / ohne Latweg / ohne einzigen Schwitz-Tranck / oder anderen ersinnlichen Mittel. Folget also wohl / daß die Pulver diesem / jenem die Latweg / einem andern das Tranck / nicht geschadet / auch hat in etwas können verhülfflich seyn. Folget aber auch / daß sie weder durch die Pulver / noch durch die Latwergen / noch andere solche Sachen genesen / weilen mehrer ohne derselben jeglichen / ja ohne derselben allen / keiner aber ohne hervorgebrachten Beulen / oder Blasen / oder beyden zugleich / gesund worden ist.

So bleibet dann unwiederrufflich / daß jenes Mittel / welches zu Erhebung der Beulen / oder Blasen / oder beyden zugleich / helfen kan / in dieser Kranckheit das erste / vortrefflichste / und sicherste seye.

Nun was die Beule / und Blasen erhebet / und darein das Giff zu der in dieser Kranckheit von selbst zielender einzig möglichen Reinigung versamlet / das ist nichts anders / als die Eigenmacht der Natur. Dann kein Mittel in der Welt ist / so durch Kunst eigentlich die Leuterung des Giff / aus denen lebhaftten Säfften des Leibs absondere / in Beule / und Blasen versamle / und dieselbe erhebe. Dieses bestehet in einer innersten wolgeordneten geheimen Bewegung deren mindesten kleinsten Theilen / aus welchen die fließende Säfft des Leibs zusammengefüget seynd / und kan nicht anderst / als durch innersten Antrieb von selbst geschehen.

So wenig sich einzig menschliche Kunst rühmen kan / einen Apfel / oder Birn / ein mindestes Blätel eines Baums / ein Gräßlein / ein Lili mit ihrer Gestalt / und Geruch versehen / die sich in Stängel / und Bläter erhebet / zu machen ; so wenig kan sich die Kunst rühmen / einen Beul / oder Blasen / zu Absonderung des Giff / und Genesung des Menschen / als eine gewünschte Frucht / zu verfertigen. Hat auch die Erfahrung satsam bewähret / daß kein anderer Weeg / weder dieses Giff im Leibe zu tödten / noch aus dem Leibe heraus zu bringen seye / als alleinig diese schon oftgemelte Versammlung desselben in Beule / und Blasen.

So ist dann platter Dings alles dieser so hoch angerühmten Eigenmacht der Natur zu überlassen ? solle man also alleinig zusehen / und gar keine hülfreiche Hand anlegen ? Dieses folget ganz und gar nichts darauff /

folget aber wohl / daß alle Hülff in gelind und gebührender Leitung der Natur bestehe / auff daß sie ihr Zihl und Ende / in Hervorbringung dieser Genesungs-Beulen und Blasen / ohne Zerstöhr- und Verwirrung / vollführen möge. Nicht anderst / als wie ihr sehet / daß ein Gartner Winters-zeit / in einer Einsez oder Glas-Beth / verschiedene Gewächse / Frücht und Blumen / mit kunstreicher Anfeuchtung und Mässigung der Wärme hervor bringet. So viel Antheil nun / in Hervorbringung der Frücht und Blumen / der Gartner hat / so viel und nicht mehr / hat euer Kunst in Genesung deren Krancken. Die vornehmste / erste / und haubtsächlichste Hülff / hat der gütigste Gott in die Macht der Natur gesetzt. Bestehet es nur / dann müßet ihrs doch gestehen ; und redet es täglich deren verstorbenen Freunden ein / daß kein Arzney / ohne Mitwürckung der Natur / würcken / und erspriessen könne. So könnet ihr auch nicht absprechen / daß die Natur allein / ohne der Kunst / die Gesundheit bringen / nicht aber die Kunst ohne der Natur / jemahlen könne. Sehr viel Leuthe / die sich auff geringen Dörffern ohne alle Hülff befunden / haben ihre Beule und Blasen mit einziger Auflegung allgemeiner Hönig-Pflaster / sambt der völligen so groß und hefftigen Kranckheit / überwunden. Ja die Kranckheit ist gar bey solchen / die es in ihrem Lauff mit nichten zerstöhret / zu der Hefftigkeit nicht kommen / wie bey vielen andern sie gekommen / die den ordentlichen Lauf derselben / durch ungeziemend und gewaltthätige Mittel / gestöhret haben / dardurch sie auch die gefährliche Neben-Zustände herzu gezogen. Nehmet nur wahr / ob nicht jene / die darbey Durchbruch / Nasenblüten / hefftiges Brechen / schwarze Petetschen / und dergleichen bekommen / gemeiniglich Arzneyen genommen haben / entweder gar zu diesen Zustand untaugliche / oder zu gewaltthätige und scharpffe. Erkundiget euch wohl / so werdet ihrs gemeiniglich finden.

Nicht genug kan es gesagt werden / alles und alles ist an diesem gelegen / daß die Kranckheit in ihrem ordentlichen Lauf nicht verstöhret / und durch Verwirrung der eigenmächtig hervor zubringen angezihlten Absönderung / und in Beule und Blasen Versammlung des Giftts rechtmässig geleitet werde. Ist auch zu wünschen / daß Gott dieses Haupt-Absehen allen / die sich anmassen mit diser Kranckheit Behaffte zuversehen / gnädiglich einfließe / und sie erleuchte. Dann ist dieses Haupt-Absehen irrig / so werden Arzneyen angewendet / die stracks der Genesung entgegen stehen. So aber alles auf dieses einzig erspriessliche Absehen gerichtet wird / werden die meiste nächst Gottes Beystand gesund werden / die das Giftt nicht in solcher Ubermaß und Schärpffe gesogen / daß es gleich Anfangs alles verwirre / in Unordnung / Verderb- und Verwüstung bringe.

Zu so oft und nachdrucklich angeführten Absehen zugelingen / ist vonnöthen / sich wolgemuthet und stille zu halten / und können allen Persohnen / in allen Umständen / auffer Weibsbildern denen ihre Monatliche Reinigung mit rechter Ordnung in die Kranckheit eintritt / folgende Mittel angewendet werden : Erstens gemässigte Pulver von weisser Terra Sigillata, Krebs-Augen / rother Terra Sigillata, und Cöllnischer Kreiden / jedes ein Messerspiz. Weibsbildern aber / wie erst gemeldet : Krebs-Augen / præparirtes Hirschhorn / præparirtes Helffenbein / und Cöllnische Kreiden / jedes ein Messerspiz. Solche / oder dergleichen mässige Pulver / können in außgebrennten Cordabenedict- oder schwarz Kerschen-Melissen- oder auch nur in frischen Wasser alle acht oder zwölf Stund eingegeben werden. Bald darauff entweder die Blätter von Eschbaum /  
oder

oder Betonica / oder Salve / oder ein wenig Weinrauthen in heissen Wasser / eine Zeit lang zu weichen / auf ein Seidl Wasser nicht mehr als was man mit vier Fingern halten kan. Von diesem Wasser / so heis es seyn kan / öfters des Tags / als etwann alle sechs oder acht Stunde / so vil zu schlurffen als der Krancke ohne Beschwärnus vertragen kan: als ohngefähr bey einem Seidl / weniger oder mehr.

Kindern unter zehen Jahren gibt man von denen Pulvern die Helffte / oder noch weniger.

Diese oder dergleichen Arzneyen können nicht ermanglen / die Scharpffe des Giffts zu mässigen / das Geblüt und andere Safft des Leibs in rechtmässigem Stand / und die feste Theile biegsam und offen zu erhalten. Erwecken auch keine übermässige Empörung im Geblüt / sondern führen gelinde die Natur zu ihrem Zihl. So lang und viel die Natur von ihrer ordentlichen Würckung und Lauf nicht allzuvil abweichet / ist gar nicht nöthig / weder ersprieslich / einen würcklichen Schweiß gewaltthätig zu erzwingen / sondern sich nur mässig warm zu halten / und einer gelinden Ausdünstung abzuwarten / dardurch dann das Giffte ohne Verwirrung gemindert wird.

Sehet ihr / wie es oft zu sehen / daß nebst grossen Durst der Krancke Hitz und feurige Augen / Angst und Unruhe hat / gebet ihm von wohl verfürsteten Vitriol-Geist drey / vier / bis fünff Tropffen in einen Seidl frischen / oder gesottenen Wasser abgegossen / immerdar zu trincken. Dieses ist in verschiedenen Umständen / als in unaußsehllichen Brechen / Durchbruch / Nasenbluten / &c. ein so vortreffliches Mittel / daß ihr es weniger begreifen könnet / als in der That nützlich erfahren werdet.

Labet und erquicket euren Krancken entzwischen zuweilen mit ein wenig Lemoni-Safft in Wasser / oder vermenget ohne Feuer præparirtes Hirschhorn / Crystallen-Pulver / præparirtes Hellenbein / und gegrabenes Einhorn / jedes ein Quintel / Ruchelzucker ein halb Loth / mit einem Seidl Scorzonera / oder schwarz Kerschen Wasser / oder so ihr es vermöget Citronen-Wasser / und gebet ihm oft ein oder andern Löffel voll darvon. Wollet ihr gar zierlich euch bedienen / und vermöget es / so ist es nicht schädlich Perl-Wasser mit Alkermes vermenget / oder Nägeln-Safft mit Citronen-Wasser / oder Granat-Safft / Citronen-Syrup / und dergleichen. Kan auch ohne Schaden / wann ihr es habt und vermöget / jedoch auch nicht mit mehrern Nutzen / an statt obberührten Pulvern / das rothe / oder graue Edlgestein-Pulver / oder Marggraffen-Pulver / sonderbar Weisbildern / gebraucht werden. Sofern der Krancke nicht allzuhitziger Natur / noch außgedörret / nicht gelb und mager ist / entgegen dostig / von sehr schwachen Magen / des Weins stäts gewohnet / der Kopf nicht verwirret / und sehr eingenommen / so könnet ihr ihm sicherlich ein oder andern Löffel voll Wein / oder gar ein kleines Schällerl Weinsuppen mit halb Wasser und halb Wein gemacht / zur Labnus geben. Sicherer aber ist ein rother als weisser Desterreicher Wein. Muß aber nicht mißbraucht / sondern nur gar selten ein kleines Löffel voll gegeben werden. In grosser Hitz ist ohne dem nicht die Meinung dieses zu thun. Aber es befindet sich gar oft nicht die mindeste / ja allzuwenig Wärme darben. Da fürchtet euch nicht / daß ein so geringer Löffel voll rothes Weins hizen werde / dann andere Herzstärckende Sachen leichtlich hitziger seyn können ; und wird bey Leuthen / die des Weins stäts gewohnet seynd / allein der Geruch mehr Erquickung bringen / als viel andere Arzneyen. Habt ihr nichts anders beyhanden / so gebet ihm ein klein wenig Wein-Essig mit Wasser vermenget.

So lang alles in ordentlichen Gang bleibet / und sich nicht vil/ noch hefftige Neben-Zustände ereignen / bleibet gemeiniglich denen Krancken der natürliche Lust zum Essen / auch Schlaf in leidentlichen Stande. Bey solcher Bewantnus kan dem Krancken eine mittelmässige / nicht gar zu sehr die Natur schwächende Nahrung/ als Pänätl/ aufgesottene Suppen/ Haber kern/ Gersten/ allerhand Mehlspeisen/ und Zugemüß/ und wer es vermag / auß Reiß/ kräftige Sulzsuppen / Gestossene/ und dergleichen zugelassen werden. Jedoch ist allezeit sicherer / die ohne dem durch die Kranckheit geschwächte/ und in Läuterung des Giffts beschäfftigte Natur nicht zu überladen. Und zwar / wann sich viele und erhebliche Neben-Zustände einfinden / so enthaltet euch die erste vier / bis sechs/ oder sibem Tag/ auch nach Urth der Sachen länger / ihme gar zu kräftige Suppen zugeben / viel weniger andere Speisen / wie die Nahmen haben mögen. Sondern gebt ihme nur dünnen Gersten- oder Haber kern- Schleim / oder höchstens ein dünnes Pänätl / mit nicht gar kräftiger Suppen gemacht/ oder eine dünne eingebrennte Suppen nur mit Wasser. Habt ihr einen Lemoni / so drucket ein wenig des Safts hinein / sonst aber / jedoch nicht allezeit / etlich Tropffen Essig / oder gesottenen Saft von unzeitigen Weinbeern.

Lasset euren Krancken keinen Durst leiden / gebet ihme frisches Wasser / mit einen gebäheten Brodt abgelöschet / leget Hirschhorn darein/ oder ein und anders Schnitzl von Lemoni. Wann kein Schlaf- Sucht vorhanden / sondern vielmehr Unruhe / und Anfang zur Unsinnigkeit / so zündet ein Stückl Gaffer an/ löschet es in frischen Wasser zum öfftern auß/ endlich werffet es hinein/ und gebet dem Krancken so viel er will von diesem Wasser zu trincken. Oder machet ein gesottenes Wasser von einer guten Handvoll Scheitten von Eschenen Holz / lasset es in zwey Maß Wasser sieden/ daß drey Halbe bleiben / werffet zu lezt ein wenig Fenichl / oder Aneis/ oder ein Schnitzl von Lemoni hinein / und gebet dem Krancken nicht leicht gar zu kalt / jedoch den ordinari Trunck nicht bey dem Feuer gewärmet/ sondern im Zimmer überschlagen/ nach Belieben und Erfordernus des Dursts/ zu geniessen. Wer es vermag / kan auch zuweilen Hirschhorn- oder Helsenbein-Sulz / mit Lemoni- Pomeranschen- Granat- oder Ribesels- Saft sauerlicht zu Löffelweiß kalter geniessen.

Auf solche / oder dergleichen Weiß werdet ihr euren Krancken besser/ als mit allzugrosser Sorgfältigkeit / mit zwar nicht unbekanten / jedoch billich verwerfflichen/ aufgebuzten / kostbaren / gemeiniglich allzuhitzigen/ und gewaltsamen Arzneyen / bestehen. Könnet auch darmit bis der sibende / oder neundte Tag vorbey ist/ anhalten / wann die Kranckheit ohne hefftigen Neben-Zuständen alleinig Beul und Blasen hervor bringet/ in welchen Stand euch auch nicht leichtlich einer zu Grund gehen wird.

Wann die Beule im Wachsen oder Zertheilen/ und die Carfunckel in Absonderung zum Ausfallen sich bequemen/ gehet es oft noch lang / ein/ zwey/ drey/ oder vier Wochen her / bis die Beulen entweders sich selbst eröffnen / oder eröffnet werden können / und bis die Carfunckel auffallen. In wehrender dieser Zeit fahret fort mit mässiger Lebens-Art. Kan auch noch zuweilen ein Pulver / wie erstens beschriben / gegeben werden. Mit dem warmen Tranck / von denen obbenannten Kräutern / könnet ihr in gleichen nach Belieben/ und Vertragen des Krancken/ anhalten. Oder gebet zuweilen rother Myrrhen eine Messerspitze in Cardobenedict-Wasser/ oder lasset ein Stückl rother Myrrhen / wie einer Rosten groß / in Cardobenedict/ Schwarz- Kerschen- und Scorzonera-Wasser / jedes ein Seidl/ wohl

wohl vermachtet / an einen warmen Orth auf der Herdstat in warmen Aschen / doch ohne Sieden / stehen ; alsdann setzet es hin wo ihr wollet / und gebet darvon zwey / oder drey Löffel voll zuweilen / als etwan alle Tag / oder nach Beschaffenheit der Sachen / auch nur alle anderte Tag / ein. Habt ihr keine außgebrannte Wasser / so nehmet an statt derselben reines Brunnenwasser zu der Myrrhen. Ist der Krancke gar truckner und hitziger Natur / so gebrauchet euch an statt dessen / nur des Pulvers und warmen Kräuter Tranccks / wie gemeldet. Gebet ihme auch noch zuweilen von denen angeführten stärckenden Mitteln. Oder von dem versüßeten Vitriol Geist. Oder in feucht und dostigen Leibern etlich Tropffen Elixir Proprietatis in frischen Wasser. Wie denen Beulen und Carfunckeln abzuwarten / solle nachgehends gemeldet werden.

### Wie sich / bey ereignenden Neben Zuständen / zu verhalten.

**N**ehmet wahr / daß / weilen sich ohne Zweifel gemeiniglich einige Neben Zustände darbey einfinden / als Grausen / Brechen / Schauer / Nize / Durst / Unruhe / Menstigkeit / Abgang des Schlaffs / Mattigkeit / und Zerschlagung der Glieder / zc. : lasset euch doch dieses alles / und anderes Geringes / nicht leichtlich von denen obangeführten Mitteln abziehen / und schreitet nicht / ohne grosser Noth / zu hefftiger würckenden Arzneyen / wie die seyn mögen ; dann / ob sie schon in würcklich sich anzeigenden unordentlichen Lauff der Kranckheit dienen können / so kan man doch / bevor sich solcher unordentlicher Lauff würcklich zeigt / denen dar auß entstehenden Neben Zuständen / auch durch hefftigere Arzneyen nicht allein keines Weegs vorkommen / sondern / da solche Arzneyen vor der Zeit angewendet wurden / wäre zu befürchten / daß gefährlichere Zufall ehender könnten dardurch erwecket / und aufgewicklet werden.

Wann aber hefftigere / und gefährlichere Neben Zustände sich einfinden / als gewaltiger Durchbruch / unaussesliches Brechen / hefftige Unsinigkeit / giftige Fleck / gewaltsames Blutstürzen / zc. So könnet / und müsset ihr auch andere / nach Art der Neben Zustände / und der Natur deren Krancken / so lang an die Hand nehmen / als euch die Hefftigkeit des Zustandes Frist und Zeit gibt.

Auf daß ihr zu folgenden hefftigeren Mitteln nicht vor der Zeit schreitet / wird euch alldar nochmahlen heilsam erinnert / daß solche Neben Zustand zwar sehr oft aus Ubermaß des Giftts / und desselben allzuhefftiger Schärffe entstehen / oder / weilen durch ungestümes / und ungezimendes Verhalten des Krancken / zu allem Anfang sich dasselbe in das Haupt / oder Unter Bauch / innerlich schon verfangen hat. Aber fast eben so oft werden diese grosse Neben Zustände verursacht durch Uderlassen / Purgiren / gewaltige Schweiß Arzneyen / oder andere Künstlereyen / die manchesmahl so gefährlich seynd / als die Kranckheit selbst.

### Gegen Schlaff Sucht und Träis.

**W**ann der erste Angriff gleich mit unvermeidlichen Schlaffen kommt / die Flächs und Sen Aldern dort und da zu hupfen / und zu zucken beginnen / so ist schon zu vermuthen / es besitze das Giftt allbereit das Haupt und Gehirn selbst. Weilen aber alldar / da die Kranckheit sich schon ganz verwirret zeigt / und schwerlich zu hoffen / daß